

Macht und Ohnmacht: biografisch erforscht

Planet 13, 5. Jan. 2015 – Ueli Mäder

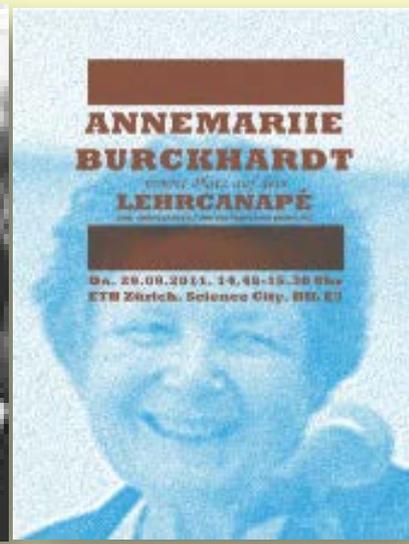
1. Einstimmung
2. Fallbeispiele
3. Reflexion







Annemarie Burckhardt-Wackernagel 1930-2012



Annemarie Burckhardt-Wackernagel 1930-2012

- 1930: in Basel geb. („Kriegskind“)
- Wohlhabend („5. Rad“)
- Im Gellert (Schule „mit Breitlemer – Lorenz“)
- 1946: Ausland (GB, Paris)
- 1950: Schneiderinnen-Lehre (Abbruch)
- Tuberkulose: Davos (Lebensschule)
- 1953: Büro Bank Sarasin, Geigi (Personalsekr.)
- 1955: Heirat Lucius,
- 1955: **Achtung die Schweiz**
- 1961-72: Redaktion Werk
- 1962-73: ETH
- 1973- 97: Kassel
-



Annemarie Burckhardt-Wackernagel 1930-2012

- 1972-83 Heimatschutz
- 1979: Blöder Wohnen
- 1980: Silberne Halbkugel
- 1987: Grüne Alternative
- 1991: Documenta Katalog
- 1994: Hessischer Kulturpreis
- 1997-01: Grosser Rat
- 2009: Gründung Stiftung
- 2011: ETH Platz auf Canapé
-



Annemarie Burckhardt über Lucius Burckhardt



- **«Er bleibt immer höflich, auch zum Daig. Und kritisch gegenüber den 1968er/innen, mit denen er sympathisiert. Aber ihn irritiert, dass sie ihre Revolution gar nicht begriffen haben.»**
- **«Auf die Arbeit mit den Studierenden bereitet sich Lucius stets gut vor. Das macht ihn beliebt. Er konnte etwas, was die anderen nicht konnten.»**



Annemarie über Burckhardt:



- **A. ist »etwas spießig«. Er hat »kein gesellschaftliches Leben mitgemacht und half sogar noch beim Geschirrspülen«.**
- **B. »hat nichts gelernt«. Er »sieht nur Hochhäuser«.**
- **C. »betreibt ein bisschen Geschichtsklitterung«, was »ja passieren kann«.**
- **D. »hat wahnsinnig viel abgeschüttet, ist immer höflich, aber abweisend und beschränkt in aller Klugheit«.**
- **E. »ist ja lieb und recht, aber auch ein bisschen zu gesellschaftlich«.**

F. »hat immer alles abgewedelt« und »wollte nur Karriere machen«.

G. »hat uns das eingebracht mit Liegenschaften verkaufen und Steuerzahler holen, die nicht kamen«.

H. »betrachtet die Welt nur von oben«.

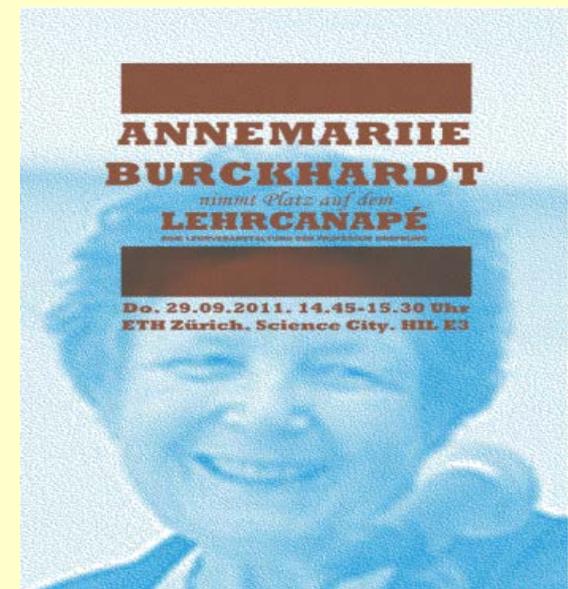
I. »lebt einfach in einer anderen Welt; da geht es nur um die Form und der Mensch kommt nicht vor!«.

K. »ist ein netter Kerl, aber er überschätzt sich«.

L. »war so ein bisschen faschistisch«.

M. »ist ein Machtmensch, kein wirklicher Soziologe«.

N. »würde es anderswo besser gehen, wo es noch Grafentitel gibt«.



O. »ist höflich, aber kann einen schon abputzen«.

P. »sorgt mit Nachlässen für sich selbst«.

Q. ist »ein grüner Gauner«.

R. »ist integer, aber einfach nicht interessant«.

S. »tauchte als Streber auf«.

T. »ging ins Schöngestige und findet sich ja so gebildet«.

U. ist »einfach zu SP-haft«.

V. »ist gut, nicht vom Intellekt her, aber sonst«.

W. ist »tatsächlich klug«.

X. »macht wirklich Forschung«.

Y. »kennt die Schriften von Lucius«.

Z. ist »verlässlich und ein Grüner geblieben«.





Nelly
Schenker

Nelly Schenker

„Es langs, langs Warteli
für es goldigs Nüteli“



Meine Erinnerungen



«Es ist unverständlich, dass man bei der EL von mir Geld zurück fordern will, das ich nie erhalten habe und mir sagt: Sie hätten in die Schule gehen, eine Lehre machen, normal arbeiten und Beiträge zahlen sollen, wie jeder andere auch.»

Sozial Benachteiligte nehmen ihr „Schicksal“ oft resigniert hin. Sie interpretieren zugeschriebene „Defizite“ als persönliches Versagen und lasten sich selber an, was an gesellschaftlichen Verhältnissen liegt. Der Mangel verstellt den Blick.

Wichtig ist ein Bewusstsein, dass missliche Situationen veränderbar sind. Der Hinweis auf kollektive Betroffenheit entlastet von persönlichen Schuldgefühlen. Sozial Benachteiligte empfinden ihre Ohnmacht als individuelle Schwäche.

Die Angst führt zum Rückzug. Sie behindert das Denken und Ausprobieren. Der Pakt mit dem Verzicht macht den Verzicht aushaltbar. Dagegen helfen Erfahrungen gelungener Lebenspraxis.

Hier klicken **Blick ins Buch!**

Ein Jahr / Blick ins Buch / monat

ARMUT

René Zeyer

campus

Warum die Armen uns ruinieren

IST DIEB-STAH!

Ein Jahr / Blick ins Buch / monat



Taki: Ode an die untergehende Schweiz

Nummer 37 – 11. September 2014 – 82. Jahrgang
Fr. 6.90 (inkl. MwSt.) – Euro 6.90

DIE WELTWOCH



Herzlich willkommen im Schweizer Sozialstaat

Wie die Armutsmigration aus dem Süden die Steuerzahler belastet.
Von Alex Baur und Markus Schär

Die Uriella-Story

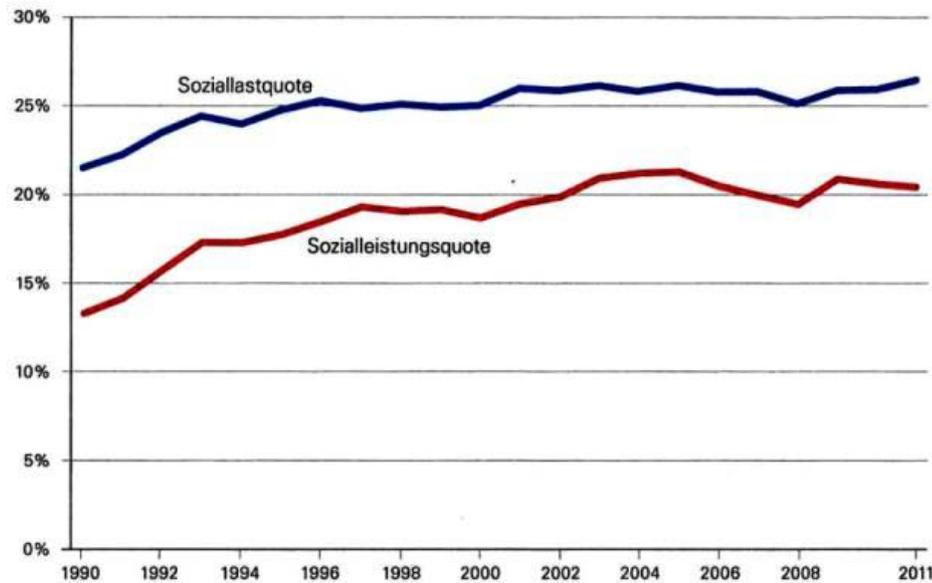
Das erstaunliche Leben einer Schweizer Heiligen. Erster Teil. Von Rico Bandle

Sanktionen gegen Putin?

Warum die Strafmassnahmen falsch und gefährlich sind.
Von Gregor Gysi



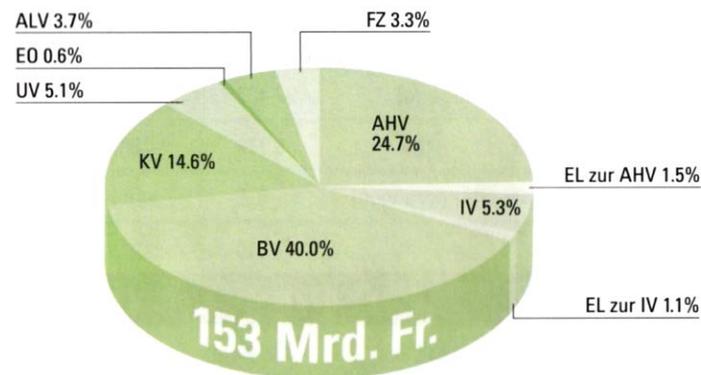
Sozialversicherungsquoten, in Prozent des BIP



Seit 2004: BIP steigt.
Sozialleistungsquote sinkt. **BSV 2013**

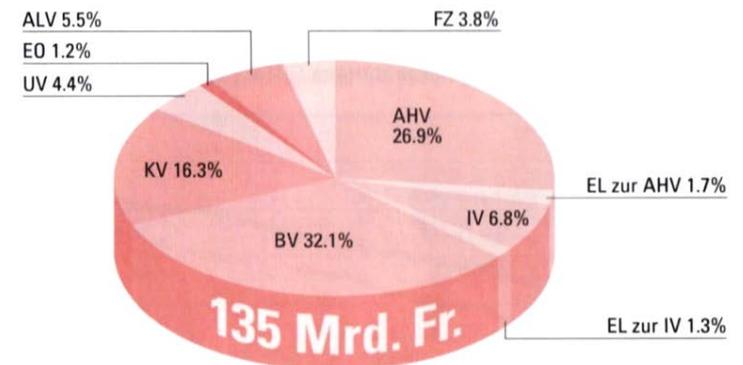
Wieviel tragen die einzelnen Sozialversicherungszweige zu den Gesamteinnahmen bei?

Anteil der Sozialversicherungszweige am Total 2010, in % der Einnahmen



Wie gross ist der Anteil der einzelnen Sozialversicherungszweige an den Gesamtausgaben?

Anteil der Sozialversicherungszweige am Total 2010, in % der Ausgaben



Wolfgang Borchert: Brotgeschichte





Rotpunktverlag

UELI MÄDER
GANGA JEY ARATNAM
SARAH SCHILLIGER

WIE DIE REICHEN DENKEN UND LENKEN

EINE ANALYSE DES REICHTUMS
IN DER SCHWEIZ



Rotpunktverlag

UELI MÄDER
GANGA JEY ARATNAM
SARAH SCHILLIGER

WIE REICHE DENKEN UND LENKEN

REICHTUM IN DER SCHWEIZ:
GESCHICHTE, FAKTEN, GESPRÄCHE